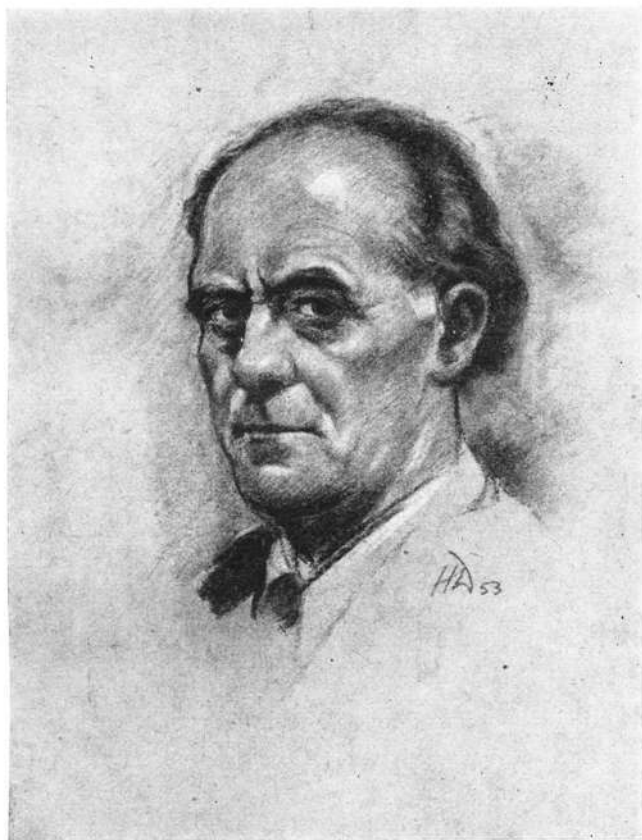
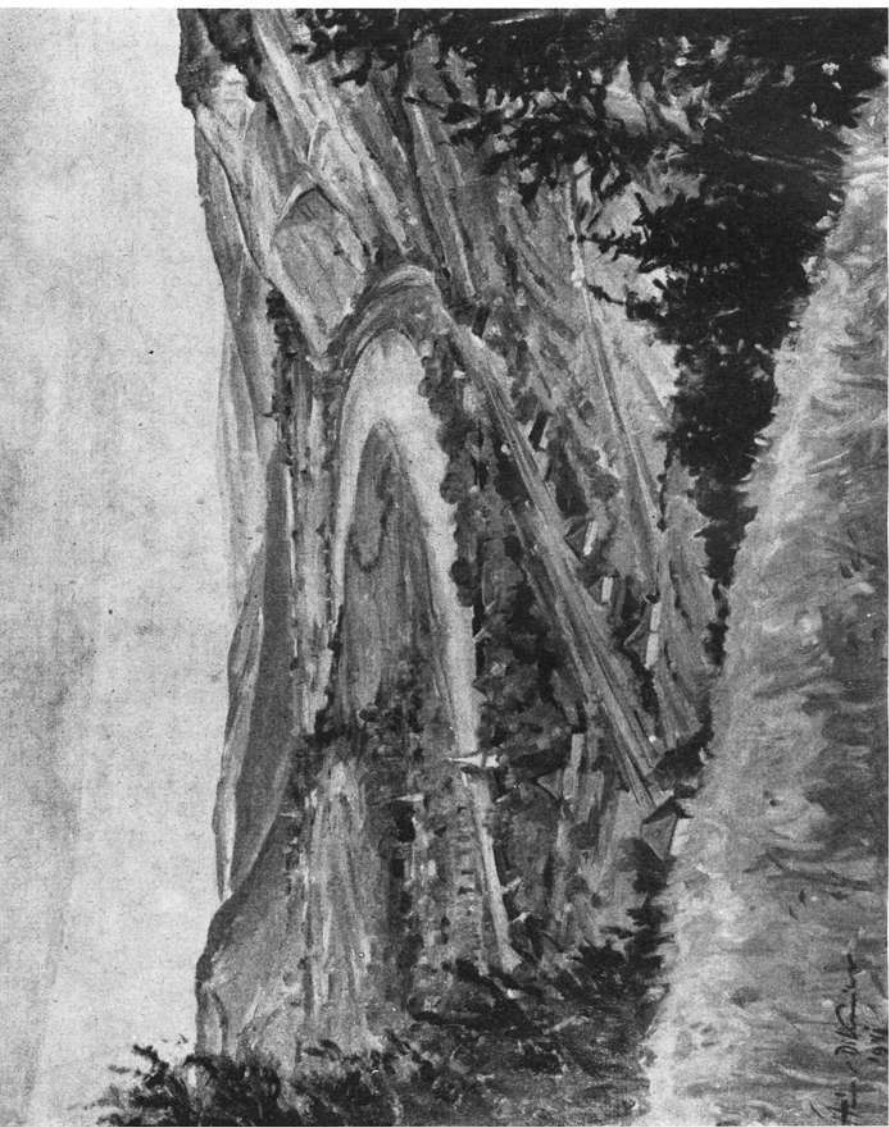


Nicht lange nach unserem Bekanntwerden brach der Krieg aus, und es dauerte nicht lange, bis Du als Kriegsfreiwilliger an der Front standest. Aber schon im Dezember 1914 wurdest Du in Flandern schwer verwundet und kehrtest nach Würzburg zurück. Noch konnte ich Dich öfters im Lazarett der landwirtschaftlichen Winterschule besuchen, bevor ich selbst den Soldatenrock anziehen und die Heimatstadt verlassen mußte. Du selbst gingst nach Deiner Genesung auf einige Zeit nach München und fandest dort an der Akademie in dem Radierer Peter von Halm einen vortrefflichen Lehrer.



Heiner Dikreiter
Selbstbildnis (farbige Kreide) 1953

Nach Kriegsende — ich hatte das Glück, der Internierung in Rumänien gerade noch zu entinnen — trafen wir wieder in Würzburg zusammen und konnten im Verein mit dem begeisterungsfähigen Professor Knapp dazu beitragen, dem künstlerischen und literarischen Leben der Stadt frische Impulse zu geben. Wir gewannen eine Reihe gemeinsamer Freunde, darunter den verehrten Michael Georg Conrad, den Komponisten Schadewitz, den Dichter Anton Dörfler.



Heiner Dikreiter: „Blick ins Mainital bei Veitshöchheim“ (Öl – 1941)